



## Forschungsethik in der Psychologie

### Video Transkript

#### Little Albert

[Jens Gaab]: John B. Watson ist als Begründer des Behaviourismus bekannt. 1920 führte er zusammen mit seiner Forschungsassistentin Rosalie Rayner umfangreiche Experimente mit einem Säugling durch. Das Kind war zu Beginn 9 Monate alt – und ging unter dem Namen «Little Albert» in die Forschungsgeschichte ein.

Eines der Ziele der Experimente war, herauszufinden, ob das Kind mittels klassischer Konditionierung Angst vor einer weissen Ratte entwickeln würde. Little Albert wurde eine weisse Ratte vorgeführt. Gleichzeitig schlug jemand auf eine Eisenstange, ohne dass dies das Kleinkind sah. Es hörte also den Lärm und sah die Ratte. Die kombinierte Reizdarbietung wurde mehrere Male wiederholt, bis «little Albert» allein beim Anblick der Ratte zurückwich und zu schreien begann.

Heute würde keine Ethikkommission diese Studie als ethisch unbedenklich einstufen. Kinder sind in diesem Alter von besonderer Schutzbedürftigkeit. Zudem besteht die Gefahr, dass es zu langanhaltenden Schäden des Kindes und seiner Entwicklung kommen kann.

John Watson verlor übrigens 1920 seine Professur an der John Hopkins University, Baltimore, da er eine Affäre mit einer Mitarbeiterin hatte. Die Mitarbeiterin war die Forschungsassistentin Rosalie Rayner, mit der er die Studie zu Little Albert im selben Jahr durchgeführt und publiziert hatte.

Über die Identität von «Little Albert» wurde lange und falsch spekuliert. Erst 2009 identifizierte man William Barger als Versuchskind. Er war zwei Jahre zuvor mit 87 Jahren gestorben. William Barger wusste nicht, dass er als Säugling an diesem Experiment teilgenommen hatte. Interessanterweise hatte er eine grosse Aversion gegenüber Hunden. Es blieb allerdings unklar, ob dies eine Folge der damaligen Versuchsreihe war oder darauf zurückzuführen ist, dass er als Kind mit ansehen musste, wie sein Hund überfahren wurde.